

am 8. Januar d. J. stattgehabten Conferenz wurde die Gründung endgültig beschlossen, und wird die neue Fabrik in der allernächsten Zeit concessionirt werden, und werden im Hinblick hierauf bereits alle voreinleitenden Schritte getroffen, um das Unternehmen ins Leben zu rufen. Die Constituirung der Gesellschaft sollte anfangs Februar erfolgen und ist einer der hervorragendsten österreichischen Großindustriellen für die Präsidentschaft in Aussicht genommen. Das Actienkapital wird 3 Millionen Gulden, zerlegt in 15 000 Actien zu je 200 fl., betragen. Die Gesellschaft wird sofort ein engeres Cartell mit der Alpinen Montan-Gesellschaft abschließen und wird letztere auch alle erforderlichen Constructionen liefern. Es liegt in der Absicht der Concessionäre, die Aluminiumfabrik mit thunlichster Beschleunigung fertigzustellen, und erhofft man, daß die Fabrikanlagen bis zum Beginn des Herbstes beendet sein dürften. Die Finanzierung der Aluminium-Gesellschaft dürfte mittlerweile bereits ins Werk gesetzt worden sein.

Als Ort, wo die neue Fabrik aufgeführt werden soll, wird gegenwärtig Lend (Station der Giselabahn, am Eingange zum Gasteiner Thale) genannt und stehen dem Etablissement zum Betriebe der elektrischen Maschinen 6000 Pferdekräfte durch die Gasteiner Acte zur Verfügung. Wie weiter mitgetheilt wird, haben sich einige Schweizer Ingenieure mit Ingenieuren der Alpinen Montan-Gesellschaft bereits nach Lend begeben, um an Ort und Stelle die detaillirten Anlageobjecte zu verfassen, die Messung der Wasserkräfte vorzunehmen u. s. w. u. s. w.

Als Ergänzung zu dem jüngst erschienenen Artikel: »Fortschritte in der Aluminium-Fabrication« von Dr. B. Kosmann erwähne ich noch folgende Angaben, die Hr. Ingenieur H. Miskay in einem am 5. December 1889 im »Oesterreichischen Ingenieur- und Architekten-Verein gehaltenen Vortrage machte. Das Verfahren, welches sich zur Darstellung des Aluminiums am besten eignet, bemerkt der Vortragende, sei das elektrolytische; doch führe auch der elektrische Weg zum Ziele. Die Aluminiumfabrik in Neuhausen a. Rh. ist auf ersteres Verfahren eingerichtet und arbeitet zur Zeit mit 300 e, bald aber wird der Umbau des Etablissements, welcher gegenwärtig im Zuge ist, beendet sein, dann gelangen 2500 e zur Ausnützung. Die hier verwendeten Dynamomaschinen haben kolossale Dimensionen, der Inductionsring z. B. hat einen Durchmesser von 3,7 m, ein Gewicht von 150 g; je eine Maschine giebt bei 40 Volts 30 000 bis 40 000 Ampères Stromstärke. Die Fabrik ist bereits in der Lage, das Aluminium mit 40 Fres. pro Kilogramm zu verkaufen; doch stehe

zu erwarten, daß sie bald das Metall noch billiger werde auf den Markt bringen können.

Wie man der »Chem. Ztg.« mittheilt, ist in Virginia (U. S. A.) eine neue Aluminium-Compagnie mit einem großen Kapital ins Leben gerufen worden. Der Zweck dieses Unternehmens ist die Aluminiumdarstellung aus dem Thon von Nord-Carolina nach dem von Julius Emner erfundenen Verfahren. Das Verfahren soll ein elektrisches sein, verbunden mit Schmelzen und Destillation. Die Herstellungskosten sollen etwa 25 Cts. pro Pfund Aluminium betragen.

Nach einer Zusammenstellung in der »Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen«* betrug die Aluminiumproduction in Frankreich

im Jahre 1854	300 kg
„ „ 1858	720 „
„ „ 1865	1200 „
„ „ 1869	500 „
„ „ 1872	1800 „
„ „ 1874	2000 „
„ „ 1882	2400 „

Daselbst verkaufte man das Kilogramm Aluminium

im Jahre 1854 um	1000 Fres.
„ „ 1856 „	500 „
„ „ 1858 „	300 „
„ „ 1860 „	200 „
„ „ 1878 „	130 „
„ „ 1887 „	130 „

V.

* Otto Vogel: »Bemerkungen zur Aluminiumfrage«. »Oesterr. Zeitschrift für Berg- und Hüttenwesen« 1889, Nr. 35, 36, 37.

Gutes Material bei einem zusammengedrückten Flammrohr.

Bei einem combinirten Kessel, aus einem unteren Zweiflammrohrkessel und einem oberen Feuerröhrenkessel bestehend mit zwei Dampfäumen, gebaut von Carl Sulzberger & Co. in Flöha (Sachsen), wurden wegen Wassermangel die beiden Flammrohre eingedrückt, ohne daß eine Explosion erfolgte und ohne daß ein Mensch beschädigt wurde. — Das ausgezeichnete Material des Kessels (Schweißseisen aus dem Walzwerk Schulz Knaudt in Essen) sowie die gute Arbeit an diesem Dampfkessel hat jede gefährlichen Folgen der groben Nachlässigkeit des betreffenden Wärters verhütet.

